

Mitgliederversammlung
Freundegeellschaft

14. Sept. 1993

"PRO FREU 1"

~~Bitte Diskette
bei Gelegenheit an
mich~~

Meine Damen, meine Herren, liebe Freunde der Universität Dortmund,

die Universität expandiert weiter. Sie ist im letzten Jahr eine der wenigen Universitäten in Nordrhein-Westfalen gewesen, die Zuwächse bei den Studienanfängerzahlen hatte, nicht mehr so dramatisch wie in den Jahren vorher, aber dennoch: Während große Universitäten bis zu zehn Prozent weniger Studienanfänger hatten und im Landesdurchschnitt auch die Studienanfängerzahlen abgenommen haben, hat die Universität Dortmund weiter zugelegt. Dies ist sicherlich Ergebnis und Ausdruck des Fächerspektrums, das die Gründungsväter uns mitgegeben haben und das offensichtlich bei den Studierenden heute noch so attraktiv ist, daß wir weitere Zugänge zu verzeichnen haben. Wir alle wissen, daß es eine gewisse Stagnation - wie gesagt insgesamt sogar einen Abschwung - bei den Studienanfängerzahlen zur Zeit gibt, daß aber ab 1995 die Studienanfängerzahlen auch wieder steigen werden, wobei auch bei sinkenden Studienanfängerzahlen die Studentenzahlen weiterhin konstant oder steigend sind wegen der verlängerten Studienzeiten. Wir sind auch konsolidiert im Verhältnis zum Vorjahr 91 : 92 im Drittmittelaufkommen bei 58 Mio. DM, nach sehr starkem Anstieg in den Jahren vorher ist diese Zahl gleich geblieben. Das hat sicherlich konjunkturelle Gründe einerseits, es hat Gründe in der deutschen Wiedervereinigung, die dazu geführt hat, daß doch eine Menge an Forschungsgeldern zumindest reserviert sind für die neuen Bundesländer, auch wenn sie dort nicht dann letztendlich hingeflossen sind, weil die Leistungen noch nicht verfügbar sind, aber in den alten Bundesländern sind die Forschungsgelder gesperrt worden. Davon sind wir natürlich auch betroffen, und zum dritten sind wir davon betroffen, daß wir offensichtlich die Kapazitätsgrenze vom Raum her erreicht haben, ein Phänomen, das wir seit vielen Jahren beklagen. Hier ist nicht mehr sehr viel mehr möglich, wir können Drittmittel nicht zusätzlich einwerben, weil der Platz einfach nicht da ist. Darauf werde ich gleich noch mal zurückkommen.

Wir stehen also weiterhin unter einer Belastung auf hohem Niveau, gleichzeitig in einer gesamtgesellschaftlichen Situation, die die Universitäten in der augenblicklichen Form außerordentlich stark infrage stellt. Leistung wird nicht mehr per se vorausgesetzt, die Leistungsvermutung besteht nicht mehr für die Universitäten, sondern sie wird überprüft von der Gesellschaft und hinterfragt, und insofern muß sie nachgewiesen werden, und sehr viele haben augenblicklich viele Antworten und viele vorschnelle Antworten, wir haben sehr viele Ratgeber, wie sich das alles verbessern ließe, bis hin dazu, daß die Professoren einfach mehr arbeiten sollten. Die Zahlen der Vergangenheit sprechen eigentlich eine ganz andere Sprache; ich hab' die schon vielfach und immer wieder präsentiert, hundert Prozent mehr Diplome haben diese Universitäten in den alten Bundesländern in den letzten 15 Jahren als Absolventen gehabt, 76 % mehr Studienanfänger bei sechs Prozent mehr Personal und 17 % mehr Sachmittel. Wer hier von Ineffizienz spricht, der sollte ein Unternehmen mal führen unter diesen Bedingungen und solche Steigerungsraten erzielen im Output bei so geringen Input-Erhöhungen. Aber das ficht natürlich Politiker keineswegs an, bei leeren Kassen einfach auf denjenigen dreinzuschlagen, der es aus ihrer Sicht dann offensichtlich auch verdient hat. Die Universität Dortmund hat auf die veränderten Anforderungen - und da kommen wir nicht drumherum, daß wir veränderte Anforderungen haben und daß wir natürlich auch wissen, daß in dieser Gesellschaft zur Zeit nicht mehr Geld vorhanden ist. Wir bräuchten allein 50 - 60 000 mehr Stellen in den alten Bundesländern, um das Niveau, das Stellenniveau von 1977 wieder zu erreichen in den Universitäten. Das ist völlig klar, daß diese Stellen nirgendwo vorhanden sind, 60 000 zur Zeit. Das ist uns völlig klar. Die Universität Dortmund hat sehr früh darauf reagiert, hat eine Lehrkommission eingerichtet seitens des Senates, sie hat Berichte vorgelegt und insbesondere die Organisation der Lehre angepackt und hier konkrete Vorschläge gemacht, die augenblicklich innerhalb der Universität umgesetzt werden. Wir haben darüber

hinaus einen neuen Schlüssel zur Mittelverteilung innerhalb der Universität eingeführt, der wettbewerbliche Elemente enthält, leistungsorientierte Elemente enthält und der nicht ein Überrollen des Haushaltes nur nach Belastungskriterien oder nach tradiertem Schlüssel, wie das bei uns so schön heißt, beinhaltet, sondern der den Fachbereichen und Fakultäten die Mittel zuweist nach der Anzahl der Absolventen, nach der Anzahl der Studenten in den ersten vier Semestern, nach der Anzahl der Promotionen, nach der Anzahl der eingeworbenen Drittmittel, alles Leistungsindikatoren für gute Forschung und gute Lehre. Mit diesem Schlüssel sind wir bundesweit absolut Spitzenreiter, und zur Zeit können wir dieses Papier gar nicht schnell kopieren, um es an den anderen Universitäten zu präsentieren. Was wir tun also ist hier in der Tat vielfältig zu handeln, das sind zur zwei Beispiele dafür. Allerdings ist unser Handeln außerordentlich eingegrenzt, auch das muß erneut gesagt werden. Die Landesregierung, von der erhalten wir keinerlei Unterstützung in diesen Fragen, sondern wir werden nur noch mehr gegängelt, wir erhalten im Gegensatz zu den öffentlichen Bekundungen keine Beregulation, sondern verschärfte Regulierungen, die uns erhebliche Schwierigkeiten machen. Dabei wird - sie haben also gerade ein neues Universitätsgesetz verabschiedet bekommen - dabei wird nur flickgeschustert, es gibt kein gesamtheitliches Konzept aus meiner Sicht. Es wird an einigen Punkten Aktionismus betrieben, ob das beispielsweise die neueste Erfindung ist, die Dekane vier Jahre im Amt zu lassen und damit nun plötzlich alle Probleme dieser Universität lösen zu wollen. Die neuesten Überlegungen sind, Studenten, einen Studentenvertreter im Rektorat als gleichberechtigtes Mitglied zu haben oder den Kanzler als Vorsitzenden der Finanzkommission einzurichten, alles aktionistische Überlegungen, die überhaupt keinen Gesamtzusammenhang haben und nicht die Frage stellt, wie müßte eigentlich die Universität organisiert werden, und zwar nicht nur nach politischen Organisationskriterien, wie wir das zur Zeit ja sehr stark haben, sondern auch nach funktionalen Organisationskriterien, wie Entscheidungsprozesse ablaufen oder ähnliches. Die Aussichten hier sind also nicht die besten, und wenn sie schon Geld haben, dann haben sie auch noch nicht einmal gute Ideen.

.....
Was ...und akzeptieren, und das ist das schlimme, nicht die Ideen, die aus den Universitäten kommen, und das ist fatal, ein totaler Umbruch auch zu dem, was wir Autonomie der Universitäten eigentlich traditionell nennen, und was uns gegenüber mehr oder weniger verfassungsrechtlich garantiert ist.

Lassen Sie mich zu einem anderen Punkt kommen, den ich eben schon angesprochen habe: Raum- und Baufragen. Hier sind wir außerordentlich begrenzt in dem, was wir zur Verfügung haben, auch wenn es erhebliche Aktivitäten auf dem Campus gibt. Zum Bauen: Wir werden also in diesem Monat noch Richtfest haben für das neue Hörsaalgebäude, das ist ja nun schon also Thema meines Vorgängers gewesen, ich beschäftige mich mit diesem Hörsaalgebäude dreieinhalb Jahre und wahrscheinlich werden sich alle Nachfolger vielleicht auch noch damit beschäftigen müssen. Und die FuE-Gesellschaft ist im November fertig. Hier wird zusätzlicher Raum insbesondere für Forschungsprojekte zur Verfügung stehen. Wir haben ein Versorgungszentrum auf dem Campus ebenfalls kurz vor der Fertigstellung, das die Stadtparkasse aufnehmen wird, darüber hinaus ein Restaurant und ein Café und Copyshops u.ä. Wir haben zum dritten Mal oder vierten Mal die Planungsrate für den Maschinenbau erhalten für das nächste Jahr, auch das ist so eine endlose Geschichte. Planungsrate bedeutet, das immer geplant wird, der Raumbedarf geplant wird, das tun wir nun schon zum dritten Mal mit erheblichen wahrscheinlich wär das alles zusammengenommen und wir hätten schon einen schönen kleinen Bau da stehen. Aber dazu kommt es immer nicht und auch diesmal wird es also wir stehen noch in erwartungsvoller Hoffnung, allerdings was die Hochschulbauförderung anbetrifft, und um diese geht es, - eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern - werden einfach von seiten des Bundes zu wenig Gelder zur Verfügung gestellt. Große Hoffnungen setzen wir auf das Betriebsgebäude der Zeche 5/6 in Dorstfeld, ein Gelände, das der Harpener gehört, mit einem wunderschönen Gebäude, das für unsere

Architekten hervorragend geeignet wäre und ihnen auch das richtige Ambiente geben würde für kreative Entfaltung und Arbeit, die sie, wie ich zurecht auch nachvollziehen kann, in den Kästchenbauten, die wir haben, nicht entwickeln können offensichtlich. Dieses Gebäude ist mehrfach ins Gespräch gebracht worden hier im Zusammenhang mit der Wirtschaftskonferenz, die Renovierung des Gebäudes über den Handlungsrahmen Kohlerückzugsgebiet zu realisieren. Wir sind immer noch hoffnungsvoll, daß dies gelingen könnte und können nur sagen, alles ist fertig, dazu benötigen wir nur rund 10 Mio. Mark und dann wär' die Sache in trockenen Tüchern und wir hätten wiederum nicht unerheblichen Raumgewinn.

Ein weiteres Modell.....

weitere Expansion 23.000 bzw. Konsolidierung 58 Mio
 Drittmittel
 Hochschulpolitik Belastung auf hohem Niveau
 - Konjunktur
 - Vereinigung
 - Raum

Leistungsuchfrage

Effizienz + Effektivität

viele haben vorsehnliche Antworten, Ratgeber, Schleißer

3. Antwort Uni.
 * Lebensbericht konkrete Maßnahmen zur Lehrorganisation
 * Mittelverteilung

Prof's mehr arbeiten

Leistung letzten Jahre

100% mehr Diplome
 26% mehr Studierende
 6% mehr Personal
 17% Sachmittel

Professionelles Handeln eingegrenzt
 Management

4. Landesregierung: zu wenig Unterstützung
 Gängelei

- Edlerente
- Debatte
- Student im Relativat
- weiterer Vorrat der Finanzkraft

Falschschreiben
 Altkonsum

5. Raum, Bau Hörsaal Lichtfest
 FE
 Blockheizkraftwerk
 Versorgungszeiten
 Maschinenbau 3. Planungsrate

Entwicklung bei Dorffeld Betriebsgebäude Handlungsräumen Kollerleitung
 - Studis +
 - Drittmittel + - O ~~2003~~

7. Relatoratsvorbereitung Spies → Wien Relator
 Bause → Krefeld

6. Verteiler Semesterfächer

8. 25 Jahre 1. zB 2. Führungskonferenz, 3. Festakt, 4. Feier, 5. Relatorentreff
 Freunde unsere besten Bundesgenossen, wochenlang nicht über internen Ebenen im HMF nicht beschweren nicht

Bannerholz eine der größten Gesellschaftskritiken

Vorstand Dr. Utschick, kein Meinen, allen anderen danken

Kurz vor erfolgreichem Durchbruch, Landesrechnungshof 6 Wochen

4 davon Bannerholz sehr kritischer Bericht, der sich vorwiegend in Geschichte
 1. P. darstellen wird. Um die Maß Anerkennung / ...

Finanzierung
 nicht nicht
 durch